

HOB-Preis 2025/2026



Thema:
**Bildungsgerechtigkeit schaffen
- individualisierte Bildungsprozesse gestalten -**

Teilnehmerkreis:
Regel- und Förderschulen, 1.-4. Klasse

Konzeptvorstellung von:

Janusz-Korczak-Schule

Schulform: Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Leitidee: Bildungsgerechtigkeit bedeutet für uns nicht Gleichbehandlung, sondern die konsequente Ausrichtung schulischer Strukturen, Lernangebote und Haltungen an den individuellen Lern- und Lebensbedingungen der Kinder.

Bildungsgerechtigkeit schaffen – individualisierte Bildungsprozesse gestalten

Janusz-Korczak-Schule Chemnitz,
Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

1. Einführung

Die Janusz-Korczak-Schule ist eine Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Chemnitz. Rund 100 Schüler der Klassenstufen 1 bis 12 lernen bei uns am Standort Max-Schäller-Straße 1 in einem Umfeld, das ihre individuellen Bedürfnisse ernst nimmt und würdigt. Viele unserer Kinder haben schwerwiegende Beeinträchtigungen vorrangig im kognitiven Bereich, meist verbunden mit kommunikativen und emotionalen Besonderheiten. Außerdem sind aufgrund des Fehlens einer ausreichenden frühkindlichen Förderungen die Vorläuferkompetenzen nur schwach ausgeprägt, die Grundlage für erfolgreiches lernen sind. Ein großer Teil unserer Schülerschaft wächst außerdem unter erschwerten sozialen Bedingungen auf. Instabile familiäre Strukturen, Armut, Migrations- und Fluchterfahrungen, soziale Isolation bis hin zu Vernachlässigung und psychische Erkrankungen der Eltern prägen die Ausgangslagen vieler Kinder.



Diese Realität fordert uns täglich heraus und motiviert uns zugleich, Bildungsgerechtigkeit nicht als abstraktes Konzept, sondern als gelebte Praxis zu verstehen. **Bildungsgerechtigkeit bedeutet für uns nicht Gleichbehandlung, sondern die konsequente Ausrichtung schulischer Strukturen, Lernangebote und Haltungen an den individuellen Lern- und Lebensbedingungen der Kinder.** Unsere Förderung verstehen wir nicht als Defizitkompensation, sondern als professionelle Unterrichtsgestaltung unter erschwerten Bedingungen. Im Zentrum unserer Arbeit steht immer die zentrale Frage: *Unter welchen Bedingungen gelingt Lernen?*

Viele der aufgeführten Themen betreffen Schulen aller Schulformen. Lernschwierigkeiten, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsprobleme, eine geringe Frustrationstoleranz sowie eine schwach ausgeprägte Resilienz zeigen sich bei Kindern sowohl mit als auch ohne diagnostizierten Förderbedarf. Vor dem Hintergrund des zunehmend in den Fokus rückenden Begriffs der „Neurodivergenz“ erscheint ein vertiefter Blick in die sonderpädagogische Praxis besonders gewinnbringend. Die von uns entwickelten Konzepte sind nicht auf unseren spezifischen Kontext beschränkt, sondern grundsätzlich auf unterschiedliche Schulformen übertragbar und können einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung von Bildungsgerechtigkeit leisten.



2. Beschreibung des Ansatzes und deren Einbindung in die Schulstruktur

Ausgangslage und pädagogische Grundhaltung- Bildungschancen und soziale Faktoren

Bildungschancen sind eng mit sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Faktoren verknüpft. Viele unserer Unterstufenkinder haben in ihrem bisherigen Leben wiederholt Erfahrungen von **Überforderung, Ausgrenzung und Scheitern** gemacht. Diese biografischen Brüche hinterlassen Spuren – in Form von Ängsten, Vermeidungsstrategien oder mangelndem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Moderne Unterrichtskonzepte fokussieren die Förderung von Selbstständigkeit, Feedbackkultur, Verantwortungsübernahme, Individualisierung und Selbstverwirklichung. Wir orientieren uns jedoch an **Maslows Bedürfnispyramide**: Damit diese zentralen Kompetenzen gelingen können, müssen zunächst grundlegende Bedürfnisse erfüllt sein. Bei vielen Schülern können wir jedoch nicht voraussetzen, dass physiologische Grundbedürfnisse wie Nahrung und Schlaf oder das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit bereits gedeckt sind. Im gesamten Unterstufenbereich besteht daher zum Beispiel die Möglichkeit, einen Mittagsschlaf in Anspruch zu nehmen. Ein täglich gemeinsames Frühstück stellt sicher, dass alle Kinder satt und lernbereit in den Unterricht starten. Ebenso wie ausreichend Bewegung und Spiel ist das tägliche Zähneputzen ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsprävention. Unser pädagogischer Ansatz setzt bewusst bei Sicherheit, Beziehung und Verlässlichkeit an. Wir schaffen einen Rahmen, in dem Kinder erfahren können, dass Lernen nicht mit Misserfolg gleichgesetzt werden muss, sondern ein Prozess ist, der Freude bereiten und zu Selbstwirksamkeit führen kann.

Wir orientieren uns an einer **bedingungsorientierten Sichtweise**: Nicht das Kind ist das Problem, sondern die Passung zwischen seinen Voraussetzungen und den schulischen Anforderungen. Diese Perspektive verändert unser Handeln grundlegend. Statt Kinder anzupassen, passen wir Strukturen, Methoden und Materialien an. Bildungsgerechtigkeit bedeutet für uns, Lernumgebungen so zu gestalten, dass Kinder ihre Potenziale entfalten und Freude am Tun empfinden können – unabhängig von Förderbedarfen, Sprache oder Herkunft.

wertschätzende Haltung

ressourcenorientierte Sicht auf jedes Kind – mit all seinen Stärken und Eigenheiten

Neurodiversität anerkennen

vielfältige Lern- und Wahrnehmungsweisen sind keine Defizite, sondern Ausdruck menschlicher Vielfalt, keine Schulkingel

Struktur gibt Sicherheit

klare Strukturierung von Raum, Zeit und Lernprozessen schafft Orientierung und Verlässlichkeit

Didaktik als Entlastung

gute Didaktik entlastet – sowohl Kinder als auch pädagogische Fachkräfte

„Nicht das Kind ist das Problem, sondern die Passung zwischen seinen Voraussetzungen und den schulischen Anforderungen.“

Unser Unterstufenkonzept – Struktur als Schlüssel

Das besondere Unterstufenkonzept der Janusz-Korczak-Schule bildet den Kern unseres Wettbewerbsbeitrags. Es ist gezielt auf die Bedürfnisse von Kindern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, Autismus, Sprachbeeinträchtigungen und hohen Unterstützungsbedarfen ausgerichtet. Wir haben über Jahre hinweg ein Konzept entwickelt, das Individualisierung nicht als zusätzliche Belastung versteht, sondern als strukturierendes Prinzip nutzt.

Der morgendliche Übergang in den Schulalltag wird als bedeutsame strukturgebende Phase verstanden und entsprechend achtsam begleitet:

01

Ankommen und Beziehung

Der Schultag beginnt bewusst ruhig und strukturiert. Ein Einlassdienst begrüßt jedes Kind persönlich und schafft einen sanften Übergang von zu Hause in die Schule (Willkommenskultur).

02

Orientierung im Raum

Die Kinder kommen immer über denselben Weg in ihr Klassenzimmer, werden von vertrauten Bezugspersonen empfangen und haben Zeit für freies Spiel und Selbstregulation.

03

selbstständige Vorbereitung

Gemeinsam bereiten die Schüler das Klassenzimmer vor: Datum, Wochentag, Jahreszeit und Tagesablauf werden visualisiert.

04

täglich gemeinsames Frühstück

Tisch decken, über gesunde Ernährung sprechen, Tischkultur einüben – Lernen beginnt hier im Alltag, in einer vertrauten und sinnstiftenden Situation.



Es gibt **keine Auffanggruppe („Frühhort“) am Morgen** – eine bewusste Entscheidung, um Überreizung zu vermeiden und die sogenannte **„Löffeltheorie“** zu berücksichtigen: Jede Anforderung kostet Energie, die bei unseren Kindern begrenzt ist. Wir schonen diese Energie bewusst, damit sie für das Lernen zur Verfügung steht. Die Kinder haben Zeit für Orientierung, Ankommen und den Aufbau von Beziehung – zentrale Voraussetzungen für gelingendes Lernen.

- ☐ **Die Löffeltheorie** bildet eine zentrale Grundlage unseres Schulalltags. Sie verdeutlicht, dass insbesondere Menschen mit Förderbedarfen nur über begrenzte Energieressourcen verfügen und häufig eine erhöhte Reizempfindlichkeit aufweisen. Jede Aktivität und jeder Reiz verbraucht Energie („Löffel“). Sind diese aufgebraucht, kann es zu Überlastungsreaktionen wie Konzentrationsschwierigkeiten, Erschöpfung oder herausforderndem Verhalten kommen. Die Gestaltung ruhiger, strukturierter, reizreduzierter und wertschätzender Lernumgebungen ist daher ein zentrales Ziel unserer Arbeit. **Ein Arbeitsumfeld, das uns allen zugutekommt!**



Individualisierte Lernwege im Unterricht

Vom Stundenplan zum individuellen Lernplan

Statt vieler Fachwechsel arbeiten wir im Unterstufenbereich mit zusammengefasstem **Grundunterricht**. Die klassische Fächerlogik tritt zugunsten längerer Lernphasen zurück. Maximal drei Lernbereiche pro Tag sorgen für Entlastung und ermöglichen Vertiefung statt Oberflächlichkeit.

Fächer des grundlegenden Unterrichts

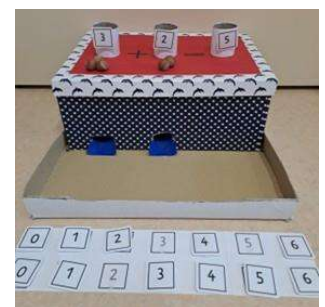
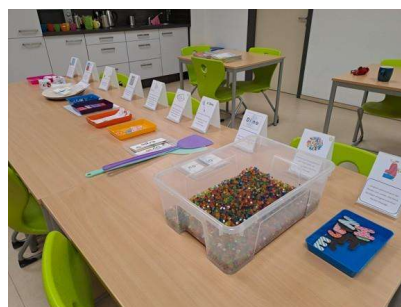
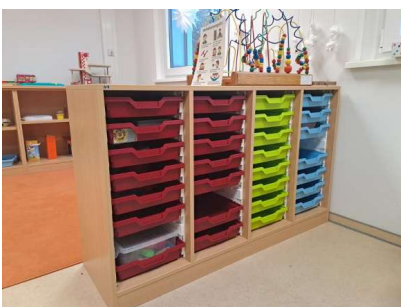
- Deutsch, Mathematik und Sachunterricht
- Wahrnehmung, Denken, Bewegung und Kommunikation
- Persönlichkeit und soziale Beziehungen
- Selbstständige Lebensführung
- Berufsorientierung

Es bestehen feste Klassenstrukturen, die den Aufbau sozialer Beziehungen zu Gleichaltrigen ermöglichen und verlässliche Bezugspersonen gewährleisten. Zur **optimalen Nutzung der Lernzeit** wechseln die Schüler der Unterstufe jedoch entsprechend ihres individuellen Lernstandes zeitweise in andere Lerngruppen, um eine passgenaue Förderung zu erhalten.

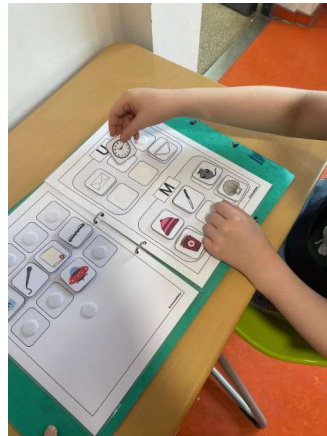
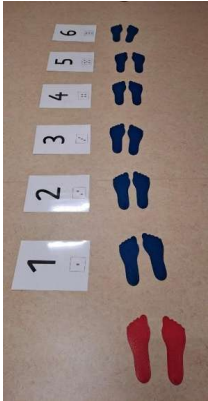
Differenzierung und Aneignungsstufen

Individuelle Förderung bedeutet nicht Einzelunterricht für alle, sondern strukturierte, geplante und priorisierte Förderung innerhalb realistischer Rahmenbedingungen. Unsere Förderung basiert auf sorgfältiger Diagnostik, individuellen Förderplänen, klar priorisierten Förderzielen und kontinuierlicher Lernverlaufsbeobachtung. Jedes Kind verfügt über individuelle Stärken und benötigt unterschiedliche Lernzugänge. Ein gemeinsamer Lerngegenstand wird daher vielfach differenziert angeboten. So arbeiten alle Kinder am selben Thema – etwa „Jahreszeiten“, „Zahlen“ oder „Wasser“ – jedoch auf unterschiedlichen **Aneignungsstufen**:

1. sinnlich-wahrnehmend: Lernen durch Fühlen, Schmecken, Riechen, Hören, Sehen
2. handelnd-konkret: Lernen durch Tun, Ausprobieren, Nachahmen, Handeln
3. bildlich-anschaulich: Lernen mit Bildern, Symbolen, Visualisierungen
4. abstrakt-symbolisch: Lernen mit Schrift, Zahlen, abstrakten Zeichen



Diese Differenzierung ermöglicht gemeinsames Lernen in Vielfalt und verhindert Ausgrenzung durch Separierung. Ergänzend zum Unterricht bieten wir gezielte Förderangebote für einzelne Schülerinnen und Schüler sowie für Kleingruppen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten an.



Stellenwert von kognitiver Intelligenz

Aus jahrelanger Begleitung von Kindern zeigt sich: Nicht allein die kognitive Intelligenz ermöglicht Lernen, sondern vor allem Kompetenzen wie Frustrationstoleranz, Selbstständigkeit sowie Emotions- und Sozialkompetenz. Diese Fähigkeiten befähigen Kinder, an Schwierigkeiten dranzubleiben, ihr Lernen zu organisieren, Gefühle zu regulieren und sich sicher im sozialen Gefüge zu bewegen. Lernen entsteht dort, wo etwas noch nicht gelingt. Intelligenz beschreibt Verstehen – sie trägt jedoch nicht durch Frust, Komplexität und soziale Dynamiken, die den Schulalltag prägen.

Lernmittel und Materialien – Lernen begreifbar machen

Unsere Lernmaterialien sind so vielfältig wie unsere Schüler. Wir nutzen klassische Fördermaterialien, ergänzt durch selbst hergestellte Materialien aus dem 3D-Drucker, die exakt auf individuelle Förderbedarfe zugeschnitten sind. Im Rahmen unserer **„Sprache-für-alle“-Kultur** nutzen wir Metacom-Symbole und elektronische Talker als durchgängige Kommunikationsmittel. Sie ermöglichen Kindern mit eingeschränkter oder fehlender Lautsprache ebenso wie Schülern mit Migrationshintergrund eine gleichberechtigte Teilhabe an schulischer Kommunikation.

Besonders wichtig ist uns der **Bezug zur Lebenswelt**: Materialien aus Alltags- und Naturgegenständen, etwa Kastanien zum Zählen, Steine zum Sortieren, machen Lernen authentisch und nachhaltig. Microlearning-Elemente („Learning Nuggets“) wie Lernkarten, Klettmappen, Bildfolgen und kurze Erklärsequenzen ermöglichen kleinschrittiges, wiederholbares Lernen. Spezielle Kommoden mit vorbereiteten Unterrichtsmaterial ermöglichen individuelle, handlungsorientierte und spielerische „Tabletarbeit“ nach Montessori.

Fördermaterialien

sinnlich erfahrbares Material

sensorische Hilfen

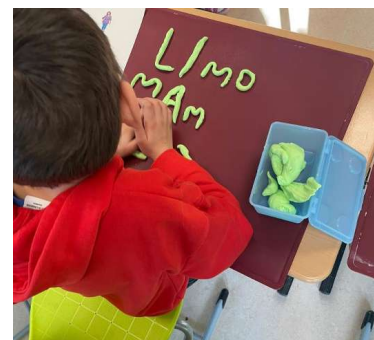
noise-Cancelling, Gewichtsdecken, „Lernbüros“, Fidget Tools

unterstützte Kommunikation

Tages- und Stundentransparenz, Metacom-Symbole, Talker

aktivierende Reize

Bewegung, Spazieren, Schaukeln & sanftes Wippen



Arbeitshefte werden kritisch hinterfragt und oft ersetzt, da sie der Heterogenität unserer Lerngruppen nicht gerecht werden. Stattdessen entwickeln wir individualisierte Lernmaterialien mit dem Programm Worksheet-Crafter, die auf die konkreten Lernstände, Interessen und Wahrnehmungsbesonderheiten der Kinder abgestimmt sind. Material ist bei uns nie Selbstzweck, sondern immer **Mittel zum Zweck: dem selbstbestimmten Lernen.**

Unter dem Motto „**Lernen ist Bewegung**“ werden im Unterstufenbereich spielerische, handlungsorientierte und ganzheitliche Lernumgebung vorbereitet, die oft in Form von teilstrukturierten Lerntheken oder Stationen angeboten werden. Es konnte bereits vielfach nachgewiesen werden, dass Spiele und handlungsorientiertes Material einen positiven Einfluss auf die Entwicklung von Kompetenzen haben. Das aktive Handeln beim Lernen sowie die gemeinsamen Überlegungen über ein Lerngegenstand ermöglichen außerdem die Förderung kognitiver, kommunikativer, emotionaler, sozialer und motorischer Fähigkeiten zugleich.

Durch verschiedene motivierende Angebote und eine vielfältige Aufbereitung werden dabei **viele Sinne** angesprochen. Diese unterschiedlichen Zugänge fördern das Bewusstwerden und die Speicherung der Lerninhalte. Jedes Kind profitiert von dem Sinneskanal, der für das Kind persönlich am besten funktioniert. Da mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden, wird das Lernen verfestigt und intensiviert.



Räume als „dritter Pädagoge“

Unsere Schule verfügt über kleine Klassen, **Rückzugsräume** (Snoezelraum, Spielzimmer, Chill-Out-Areas, spezielle Förderzimmer). Diese räumliche Vielfalt ist kein Luxus, sondern pädagogische Notwendigkeit. Kinder mit sensorischen Besonderheiten und dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung brauchen Rückzugsmöglichkeiten, um sich zu regulieren und neue Energie zu tanken. Dafür haben wir unser Lehrerzimmer zu einem Teamzimmer umfunktioniert, welches auch von Schülern genutzt werden kann.

Flexible Sitz- und Arbeitsformen fördern Selbstbestimmung, Konzentration und Motivation: Kinder lernen besser, wenn sie selbst entscheiden können, ob sie am Tisch, auf dem Boden oder im Stehen arbeiten möchten. Diese scheinbar kleine Wahlmöglichkeit hat große Auswirkungen auf Wohlbefinden und Lernerfolg. Die Schüler sollen ihr Lernen zunehmend selbst bestimmen – nicht nur inhaltlich („Wie geht Plusrechnen?“), sondern auch organisatorisch und methodisch („Wo, mit wem, womit lerne ich das?“). Die Sozialformen sind nicht mehr vollständig durch die Lehrkraft vorgegeben, wodurch **Selbstregulation** als aktives Lernziel in den Vordergrund rückt. Damit wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Die Schüler finden sich fortlaufend in wechselnden Lerngemeinschaften zusammen, in denen sie sich gegenseitig unterstützen. **Stuhl- bzw. Sitzkreise** sollten in modernen Lernsettings kritisch reflektiert werden, da sie für neurodivergente Schüler häufig mit Reizüberflutung, Unsicherheit und eingeschränkter Selbstregulation verbunden sind. Achtsame Stuhlkreise berücksichtigen feste, geschützte Sitzplätze, Rückzugs- und Bewegungsmöglichkeiten, freiwilligen Blickkontakt sowie unterstützende Maßnahmen wie Stimming, Fidgettoys, Gehörschutz und klare Gesprächsregeln.



Umgangsformen

leises Verhalten auf Fluren & ruhige, wertschätzende Kommunikation als Vorbildfunktion aller Erwachsenen



Wohlfühlatmosphäre

Hausschuhschule, Sauberkeit und Hygiene, Schulhaus- und Schulhofgestaltung, vielfältige Lernorte



Farbgestaltung

klare, ruhige Farben ohne visuelle Überreizung, visuelles Leitsystem im Schulhaus, Trennung lebhafter Bereiche von Konzentrationsbereichen



Struktur und Ordnung

aufgeräumte, klar strukturierte Räume schaffen Orientierung

Sensorische Aspekte werden bewusst in unseren unterstützenden Umgebung berücksichtigt: gedämpftes Licht verhindert visuelle Überstimulation, Lärmschutz reduziert akustische Belastungen, klare Farben und aufgeräumte Strukturen schaffen Ruhe und Klarheit. Wir verstehen Räume als **„dritten Pädagogen“** – sie kommunizieren mit den Kindern, auch ohne Worte. Ein durchdachter Raum kann beruhigen, motivieren und Selbstständigkeit fördern.

3. Einbindung der Schülerinnen und Schüler sowie externer Partner

Partizipation, Teilhabe und Schulkultur

Unsere Schüler erleben Selbstwirksamkeit durch **aktive Mitgestaltung des Schulalltags**. Sie entscheiden mit über Themen, Projekte und Angebote. Zahlreiche Kurse wie Kreativwerkstatt, Musik, Sport, Kochen und Bibliothek bieten vielfältige Möglichkeiten, Interessen zu entdecken und Talente zu entwickeln.

Projekte wie Hochbeete, Tonarbeit oder die Beteiligung an Musicalprojekten schaffen Erfahrungen von Zugehörigkeit und Anerkennung. Die Kinder erleben, dass ihre Ideen zählen, dass sie etwas bewirken können und dass ihre Beiträge wertgeschätzt werden.

Sport und Bewegung

Fitness, Fußball, Sportförderung und -therapie, Tanzen, Speed Stacking, Yoga

Musik

Musikförderung, Gitarre, Schlagzeug, Auftritte in Stadthalle

Kreatives Gestalten & Kunst

Kunst, Kreativwerkstatt, Kreatives Gestalten

Lernen & Medien

Computer, Schülerbücherei, Förderung besonderer Bedürfnisse

Persönlichkeitsentwicklung

Gesellschaftsspiele, Entdecke deine Heimat, Achtsamkeit und Selbstbehauptung, Basale Stimulation, Hochbeete, Kochen und Backen, Snoezeln

Musicalprojekt

Bühnenbild, Gesang und Musik, Tanz, Schauspiel, Kostüme



Gesellschaftliche Teilhabe wird aktiv ermöglicht – Barrieren werden abgebaut, Zugänge geschaffen. Wir verstehen uns nicht als geschlossenes System, sondern als Teil der Stadtgesellschaft. Kooperationen mit Vereinen, Kultureinrichtungen und anderen Schulen erweitern den Horizont unserer Schüler und ermöglichen Begegnungen auf Augenhöhe:

- Teilnahme am Rennsteiglauf und am Koberbachtal-Triathlon
- regelmäßige Auftritte in der Schule
- Teilnahme am Traumkonzert in der Stadthalle Chemnitz gemeinsam mit Robert-Schumann-Philharmonie
- Kooperation mit Kunstfabrik und Kulturhaus Arthur (Projekte zur Kulturhauptstadt Chemnitz 2025)
- HipHop-Projekt im Tanzstudio Room Hip Hop Spot Chemnitz
- Sortieren von 2.000 Enten für Chemnitzer Entenrennen (Charity-Aktionen in Chemnitz)
- Wandertheater in eigener Sporthalle
- Einladen der Feuerwehr und Polizei zu Schulfesten
- Kooperationen mit anderen Schulen (z.B. gemeinsame Auftritte mit Waldorfschule Chemnitz)
- Mitgestaltung des eigenen Schulgeländes (Malen von Bewegungsspielen)



multiprofessionelle Zusammenarbeit

Unterricht allein reicht nicht aus, um den komplexen Förderbedarfen unserer Schüler gerecht zu werden. Deshalb wird der Unterricht durch **vielfältige therapeutische und pädagogische Angebote** ergänzt: Ergotherapie, Logopädie und Sporttherapie sind fester Bestandteil unseres Schulalltags. Auch tiergestützte Förderung, Basale Stimulation und Deutsch als Zweitsprache gehören zu unserem ganzheitlichen Ansatz. Im Bereich Bewegung nehmen wir am **Programm fit4future Kids und Teens** teil. Das Programm befähigt Kinder, ihr eigenes Gesundheitsverhalten bewusst zu reflektieren und nachhaltig weiterzuentwickeln, und unterstützt unsere Schule auf dem Weg zu einer gesundheitsförderlichen Lebenswelt.

Multiprofessionelle Teams arbeiten eng zusammen. Regelmäßige Teamsitzungen, gemeinsame Fallbesprechungen und **kollegialer Austausch** sorgen dafür, dass alle Beteiligten am gleichen Strang ziehen und die Förderung kohärent und aufeinander abgestimmt erfolgt. Das ist besonders im Umgang mit stark herausforderndem Verhalten von grundlegender Bedeutung.

Aufgrund des anhaltenden Lehrkräftemangels in Sachsen sind an unserer Schule neben grundständig ausgebildeten Sonderpädagogen auch einige Seiteneinsteiger tätig. Zur Sicherung der Unterrichtsqualität pflegen wir einen intensiven kollegialen Fach- und Materialaustausch. Gleichzeitig profitiert unsere Schule in besonderem Maße von den **Seiteneinsteigern**:

Das berufsbegleitende Studium schafft eine wertvolle Verbindung zwischen Wissenschaft und schulischer Praxis.

Der Austausch mit Kommilitonen anderer Schulen liefert wichtige Impulse für unsere Schulentwicklung.

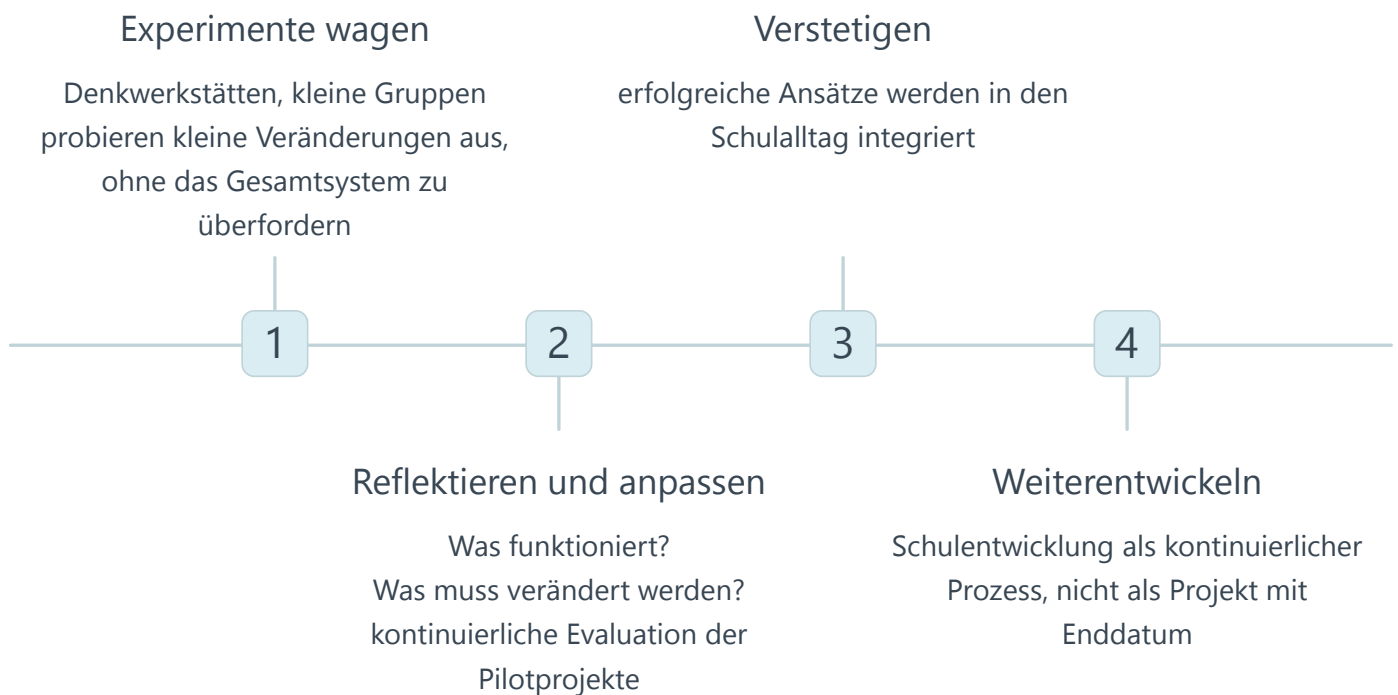
Die vielfältigen Kompetenzen aus Erststudium und vorherigen Berufstätigkeiten werden gezielt in den Schulalltag eingebunden.

Unsere Schule bildet darüber hinaus eine überdurchschnittlich hohe Anzahl an **Erzieherpraktikanten** aus. Auch ohne die Übertragung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht stellt ihre – überwiegend junge – Präsenz eine wertvolle personelle Ressource dar. Sie bringen frische Ideen ein, gestalten Spielangebote mit der Schülerschaft und unterstützen durch niedrigschwellige Lernangebote, etwa durch Vorlesen oder Ballspiele.

Durchgängige **feste Bezugspersonen** über den gesamten Schultag sorgen für Stabilität und Verlässlichkeit – gerade für Kinder mit Bindungsstörungen ist dies von zentraler Bedeutung. Wir wissen: Beziehung ist die Grundlage für Bildung. Ohne vertrauensvolle Beziehungen kann kein nachhaltiges Lernen stattfinden. Deshalb investieren wir viel Zeit und Energie in den Aufbau und die Pflege dieser Beziehungen.

4. Zielerreichung, Wirkung und Nachhaltigkeit

Unsere Schulentwicklung folgt einem **agilen Ansatz**: Statt großer Reformen setzen wir auf kleine Experimente, die erprobt, reflektiert und bei Erfolg verstetigt werden. Gegenseitige Hospitationen, Besuche anderer Schulen sowie Mikrofortbildungen im Kollegium ermöglichen niedrigschwelligen Wissenstransfer. Kollegiale Fallberatungen schaffen Raum für gemeinsames Nachdenken über herausfordernde Situationen.



Im Rahmen der Governance werden klare Verantwortlichkeiten, transparente Entscheidungswege und verlässliche Kooperationsstrukturen etabliert. Gute Strukturen wirken entlastend, beugen Überforderung vor und schaffen zugleich Raum für pädagogische Qualität, Kreativität und menschliche Begegnung.

5. Reflexion

„Unser Unterstufenkonzept zeigt, wie individualisierte Bildungsprozesse unter realen Bedingungen gelingen können.“

Durch klare Strukturen, wertschätzende Haltung, adaptive Lernmittel und multiprofessionelle Zusammenarbeit schaffen wir Bildungsgerechtigkeit im Alltag. Nicht trotz, sondern wegen der Vielfalt unserer Schüler verstehen wir Individualisierung als Schlüssel zu Bildungsgerechtigkeit – jeden Tag neu. Wir laden Sie ein, uns auf diesem Weg zu begleiten, von unseren Erfahrungen zu lernen und gemeinsam an einer inklusiven, gerechten Bildungslandschaft zu arbeiten.

Bildungsgerechtigkeit schaffen – individualisierte Bildungsprozesse gestalten

Janusz-Korczak-Schule Chemnitz

Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Max-Schäller-Straße 1
09122 Chemnitz

☎ 0371 225095

✉ fs-korczak@schulen-chemnitz.de

🌐 www.korczak-schule-chemnitz.de

📷 [@korczak_schule_chemnitz](https://www.instagram.com/korczak_schule_chemnitz)

Schulleitung: S. Haase & J. Preuß



Förderverein:

JaKoSch macht Schule e.V. –

Förderverein für Kinder mit besonderen Bedürfnissen Chemnitz

Max-Schäller-Straße 1
09122 Chemnitz

